

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz
Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Nr. 106

Freitag, den 8. Mai 1942

94. Jahrgang

Der Einsatz der Kampfgruppe Scherer

Die letzten Eroberungsversuche der Sowjets blutig abgewiesen

Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Kämpfen der Gruppe von Generalmajor Scherer noch mitteilt, machten die Bolschewiken noch in den letzten Tagen vor der Entsehung des eingeschlossenen Stützpunktes verzweifelte Versuche, sich der deutschen Stellungen und ihrer Besatzungen zu bemächtigen.

Nach starker Artillerievorbereitung und mit Unterstützung von etwa achtzehn Panzern griff der Feind in den frühen Morgenstunden des 1. Mai von Süden, Osten und Norden an. Im Ost- und Nordteil des Stützpunktes konnten die Angriffe mit wirksamer Unterstützung durch die deutsche Luftwaffe in schweren Kämpfen abgewiesen werden. Im Südteil des Stützpunktes gelang dem Gegner ein Einbruch, so daß es zu schweren, die ganze Nacht über dauernden Kämpfen kam, bis die Einbruchsstelle abgeriegelt war. Die Bolschewiken hatten an diesem Tag besonders hohe blutige Verluste und verloren sechs Panzer durch Abschluß.

Während der Nacht belegte der Feind den Stützpunkt mit anhaltendem Artilleriefeuer. In den Morgenstunden des 2. Mai wurde die Kampfgruppe Scherer erneut von Westen, Süden und besonders stark von Osten her angegriffen, wobei der Gegner wiederum zahlreiche Panzer einsetzte. Mit Unterstützung der deutschen Luftwaffe und der Artillerie, die zusammen mit den sich Schritt um Schritt heranrückenden Entsehungstruppen vorbrang und in die Kämpfe eingriff, brachen auch diese den ganzen Tag über andauernden Angriffe unter schweren blutigen Verlusten für den Feind zusammen, der hierbei weitere zehn Panzer einbüßte.

Auch am 3. Mai stürmten die Bolschewiken seit dem Morgenstunden erneut mit starken Kräften, die von Panzern und Artillerie unterstützt wurden, gegen den Stützpunkt an. Auch diese Angriffe scheiterten im Zusammenwirken mit der von den Entsehungstruppen her feuernden Artillerie an der heldenmütigen Standhaftigkeit der Kampfgruppe Scherer. Drei weitere feindliche Panzer wurden an diesem Tage vernichtet und zwei schwer beschädigt. Durch die entschlossene Abwehr der tapferen deutschen Stützpunktbesatzung hatten die Bolschewiken bei ihren erfolglosen Angriffen außerordentlich hohe Verluste.

Mit der Zerschlagung der feindlichen Angriffe vom 1. bis 3. Mai waren die letzten Versuche des Feindes, den Stützpunkt in seine Gewalt zu bekommen, endgültig gescheitert, denn am 4. Mai drangen die den feindlichen Ring sprengenden deutschen Truppen im zähen Angriff bis zu dem Stützpunkt vor und stellten die Verbindung mit ihren Kameraden, die dreieinhalb Monate lang einen beispiellosen Kampf bestanden hatten, wieder her.

Bolschewistischer Vorstoß blutig abgewiesen

Im Donezgebiet wurde ein stärkerer feindlicher Vorstoß von den deutschen Gefechtsvorposten unter blutigen Verlusten für den Gegner abgewiesen. An der übrigen Front des Südbaltes erregten sich außer Späh- und Stoßtrupptätigkeit und örtlichem Artilleriefeuer keine wesentlichen Kampfhandlungen.

Deutsche Angriffe erfolgreich

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, brachten im mittleren Abschnitt der Ostfront deutsche Angriffe weitere Erfolge. Bei einem dieser Vorstöße wurde in mehrtägigen Kämpfen der Feind aus seinen Stellungen geworfen und bis über den Flußlauf zurückgedrängt, so daß die deutschen Stellungen bis an das Flußufer vorverlegt werden konnten. Bei diesen Kämpfen verlor der Feind über 3000 Tote. Es wurden ferner über 600 Gefangene eingebracht und 19 Geschütze, 26 Granatwerfer, 134 Maschinengewehre sowie zahlreiches anderes Kriegsgerät erbeutet oder vernichtet. Bei der Zerschlagung von Minensperren wurden über 4000 feindliche Minen unschädlich gemacht.

Beherrschende Höhe genommen

Nächtlicher Vorstoß führt zu bedeutendem Geländegewinn. Im mittleren Abschnitt der Ostfront überraschte ein stärkerer Stoßtrupp einer Infanterie-Division die Bolschewiken

Wie Corregidor fiel

Wie Domei über die Operationen zur Einnahme Corregidors berichtet, landete am 6. Mai vor Tagesanbruch unter Ausnutzung des Mondschirms eine Vorhut japanischer Truppen an der Nordostküste der Insel und besetzte sofort den Flugplatz von Corregidor. Gleichzeitig besetzten andere Truppen den 150 Meter hohen Malinta-Berg, das Zentrum der Insel.

Sofort nach der Landung überfielen starke Verbände japanischer Heeresflugzeuge die feindlichen Stellungen in Nordwesten der Insel und belegten sie schwer mit Bomben. Andere Verbände der japanischen Heeresluftwaffe führten Mittwochs morgen ein verheerendes Bombardement auf feindliche Artilleriestellungen auf der im Südwesten Corregidors gelegenen Insel Caballo durch. In der Nacht zum 7. Mai gelang es den japanischen Truppen dann, auf Caballo zu landen und noch vor Tagesanbruch die gesamte Insel vollständig in ihre Gewalt zu bekommen.

Nachdem die Insel Corregidor in japanische Hände geraten war, begab sich Generalleutnant Donahon Mainwright, der Oberbefehlshaber der amerikanischen und philippinischen Truppen, der seit dem Fall der Balanga-Halbinsel den Widerstand auf Corregidor fortsetzte, mit Offizieren seines Stabes zum Malinta-Berg und ergab sich dort den japanischen Truppen.

Der Gipfel der Schamlosigkeit

Der britische Nachrichtendienst verbreitet folgenden „Nach-

in einem nächtlichen Vorstoß warf den Gegner aus seinen Stellungen heraus und nahm eine durch zahlreiche Stellungen stark besetzte Ortschaft. Diesen Erfolg auszunutzen stießen die deutschen Truppen selbstständig weiter vor und entziffen dem Feind ein beherrschendes Höhen-gelände. Als Folge dieser gelückten Ueberrauschung traten nunmehr auch andere Einheiten der Division zum Angriff an und warfen den Feind weiter zurück. Der errungene Geländegewinn erlaubte es der Division, die deutschen Stellungen in günstigere Geländeabschnitte vorzuberlegen. Eine schwächere feindliche Gruppe wurde beim Versuch, aus einer Einfesselung auszubrechen, von Einheiten einer deutschen Panzerdivision aufzerteilt.

Im rückwärtigen Frontgebiet wurden zwei starke und gut bewaffnete bolschewistische Verbände und zwei weitere kleinere Gruppen von Verprengten durch deutsche Sicherungseinheiten und Polizeiverbände gestellt, eingeschlossen und vernichtet und dabei Waffen erbeutet.

Kühner Handreich eines Generalstabsoffiziers

Auf einem schmalen Abschnitt einer Landenge drang ein deutscher Generalstabsoffizier in Begleitung eines jungen Offiziers und eines wegekundigen Gefangenen im Dunst der Nacht tief in den Rücken eines bolschewistischen Verteidigungssystems vor und erkundete bei diesem kühnen Unterneymen die Angriffsmöglichkeiten. Nach seiner Rückkehr erfolgte dann unter seiner Führung der kühne Handreich im Rücken des Feindes, während das Gros der deutschen Angreifer zum frontalen Stoß ansetzte. Bei den Bolschewiken brach eine unbeschreibliche Verwirrung aus. Ueber die Stärke des Angreifers getäuscht, verließen sie ihre Stellungen und wurden von den Feuerstößen der Maschinengewehre niedergemacht. Der Rest wurde mit Maschinengewehrs- und Handgranaten im Nahkampf erledigt. Bei geringen eigenen Verlusten wurden die feindlichen Kräfte völlig zerschlagen und der Durchbruch durch das tiefgestaffelte bolschewistische Verteidigungssystem erzwungen.



Generalmajor Theodor Scherer,

der für seinen vorbildlichen Einsatz als Führer und Kämpfer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, stammt aus Hörschütz an der Donau. In kühnen Angriffen und Abwehrkämpfen bei Generalmajor Scherer sein vorbildliches Soldatenmütze bewiesen, und die hohe Auszeichnung ihres Kommandeurs ist zugleich die Anerkennung für seine Soldaten, die mit ihm gemeinsam diesen heldenhaften Kampf bestanden. (Scherl-Wag.)

Vor zwei Jahren

Vor zwei Jahren, im Morgengrauen des 10. Mai 1940, trat das deutsche Westheer nach Monaten des Abwartens zum Angriff auf breiter Front an. Der Angriff erfolgte in Abwehr des vom Feinde geplanten Einfalls in das Ruhrgebiet. Gleich der erste Kampftag gab der Welt einen Beweis von der Macht des deutschen Angriffs. Den Verbänden des Heeres voraus zogen die Geschwader der deutschen Luftwaffe, die die Flugplätze in Belgien, Holland und Frankreich, das Aufmarschgebiet des Feindes und die Nachschubwege des Gegners bombardierten. Nicht weniger als 72 feindliche Flugplätze erlebten so ein furchtbares Werk der Vernichtung, bei dem Hunderte von Flugzeugen auch vor ihrem Einsatz in Trümmer gingen. Gleichzeitig setzten die Transportgeschwader unserer Luftwaffe Fallschirmjäger und Luftlandtruppen im Rücken des Feindes ab. 24 Stunden nach dem Beginn des deutschen Vorstoßes wurde das Fort Eben Emael, das stärkste Verteidigungswerk der Festung Bittich, in einer kühnen deutschen Pionierarbeit kampfunfähig. In den nächsten Tagen jagte dann eine Siegesmeldung die andere. Die Welt hielt den Atem an! Trotz stärkster Befestigungen, trotz eines gewaltigen Massenaufgebots, trotz der Bereitschaft des Feindes wurden Holland, Belgien und Frankreich von den Truppen der deutschen Wehrmacht genau so überrannt, wie im Jahre zuvor der polnische Staat von den deutschen Truppen zerschlagen worden war.

Die Schnelligkeit der deutschen Heeresverbände und vor allem die Tapferkeit der deutschen Fallschirmjäger und Luftlandtruppen ließen den Feind nicht einmal dazu kommen, wichtige Brücken zu sprengen. Vier Tage nach dem Einmarsch der deutschen Truppen sah die holländische Armee sich zur Kapitulation gezwungen. Nunmehr brach das Verderben über Belgien und über Frankreich mit voller Wucht herein. Unter gewaltigen Marschleistungen durchquerten die deutschen Truppen den Süden Belgiens und stießen von da im Raum von Sedan nach Frankreich hinein. Während sich in Belgien das Schicksal der dort kämpfenden Truppen vollendete, ergoß sich durch die bei Sedan gerissene Lücke in der Verlängerung der Maginotlinie ein breiter Strom deutscher Truppen, der in einem Siegeslauf ohne Beispiel am 20. Mai bei A bb eville die Küste des Kanals erreichte. Damit war ein gewaltiger Ring um die feindliche Streitmacht geschlossen, der sich dann in der großen K l a n d e r n i c h t l a c h t von Tag zu Tag sprunghaft verengte. Gepackt von den Häufen der deutschen Infanteristen, ausgesetzt dem Geschloßhael der deutschen Artillerie und der deutschen Panzerwagen, zerschlagen von den Bomben der deutschen Kampfgeschwader gingen die belgische Armee, Teile der 1. 7. und 9. französischen Armee und die Masse des britischen Expeditionskorps ihrer Vernichtung entgegen. Am 28. Mai sah sich denn auch die belgische Armee zur Waffenstreckung gezwungen. Das englische Korps aber haftete in völliger Auflösung den Häfen zu.

Mit dem Einzug der deutschen Truppen in Dü n k i r k e n am 4. Juni 1940 war der Traum der britischen Landungsarmee ausgeträumt. Das britische Expeditionskorps verlor zahlreiche Gefangene und schwere Waffen in beträchtlicher Anzahl. Dü n k i r k e n aber wurde so zum Namen einer militärischen Katastrophe größten Ausmaßes. Mit Schimpf und Schande und völlig zerschlagen war das britische Expeditionskorps von den deutschen Soldaten aus Europa hinausgejagt worden. Wo seitdem britische Truppen noch einmal europäischen Boden mit der Waffe in der Hand betreten haben, hat sich immer die Katastrophe von Dü n k i r k e n in kleinerem Ausmaß wiederholt.

Während die Welt noch völlig unter dem Eindruck dieser gewaltigen historischen Ereignisse stand, hatten sich die deutschen Truppen bereits zum Endkampf gegen Frankreich formiert. Am 5. Juni wurde der Uebergang über die Somme erzwungen und die dahinter in aller Hast neu aufgebaute Westwall-Linie an verschiedenen Stellen durchbrochen. Am 14. Juni fiel die Hauptstadt Frankreichs, Paris, in deutsche Hand. Nunmehr begann auch der Angriff gegen die Maginot-Linie in ganzer Breite, in dessen Durchführung am 14. Juni auch über jenes Verdun, das im Weltkrieg so hart umstritten war, die deutsche Fahne gehißt wurde. Am 17. Juni wurden schließlich auch Besancon, Metz, Belfort und Dijon genommen. Damit war die Fortsetzung des Kampfes für Frankreich zur Unmöglichkeit geworden. Als daher Marschall Petain die deutsche Regierung um Waffenstillstand ersuchte, da war das die einzige mögliche Konsequenz aus der militärischen Lage. Die Unterzeichnung des Waffenstillstandes erfolgte am 22. Juni 1940 18.50 Uhr im Walde von Compiègne. Inzwischen waren die deutschen Truppen bis an den Golf von Biscaya vorgerückt, war Straburg befreit worden, hatte das französische Ostheer im Elsaß und in Lothringen die Waffen strecken müssen.

So haben die deutschen Soldaten im Sommer 1940 in knapp sechs Wochen mit der Waffe Weltgeschichte geschrieben! Das Ringen mit den Streitkräften Hollands, Belgiens und Frankreichs hatte, wie der Führer es feststellt hat, zum grandiossten Sieg der deutschen Geschichte geführt. Im Weltkrieg hat die deutsche Wehrmacht in Angesicht der Welt den Beweis erbracht, daß sie jeder Aufgabe gewachsen ist, daß sie in ihrem Siegeswillen und in ihrer Kampfkraft durch nichts gebindert werden kann. Die Kämpfe, die seitdem an den anderen Schauplätzen des neuen Völkerkrieges stattgefunden haben, haben den Ruhm der deutschen Wehrmacht immer nur erneuert. So ist der Sieg im Westen geradezu eine Demonstration der deutschen Ueberlegenheit und eine Verheißung des Endsieges, dessen wir heute völlig gewiß sind.

Japan steht einmütig zusammen

In Anwesenheit sämtlicher Kabinettsmitglieder fand am Donnerstagnachmittag in der Amtswohnung des Premierministers Tojo die angekündigte Konferenz mit siebzug führenden Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Finanz, Presse usw. statt. Nach einer kurzen Aussprache wurde einmütig beschlossen, die Regierung bei ihren Bemühungen zur Konzentrierung der politischen Macht im Interesse einer erfolgreichen Durchführung des Krieges in jeder Beziehung zu unterstützen.



Strategie feiger Flucht

Eine amerikanische Nachrichtenagentur meint zu dem Kampf auf den Philippinen, der nun seinen Abschluß gefunden hat, die Verteidiger von Corregidor hätten ihre Sache gut gemacht. Tatsächlich aber haben diese U.S.A.-Truppen nicht verhindern können, daß die Philippinen völlig in den Besitz Japans gelangt sind. Insbesondere aber wird man dem früheren U.S.A.-Oberbefehlshaber auf den Philippinen, MacArthur nicht gerade bejubeln können, daß er seine Sache gut gemacht hat. MacArthur hat seine Truppen in entscheidender Stunde selbe im Stich gelassen! Daß dies aber kein Einzelfall ist, sondern so etwas wie Tradition in der U.S.A.-Strategie, wird dadurch bestätigt, daß MacArthur inzwischen einen würdigen Nachfolger gefunden hat. Wie er in der Stunde der Not die Philippinen, so hat jetzt der General Stilwell, der bisher die Tschungking-Truppen in Burma befehligte, Burma verlassen und sich mit seinem Stab zunächst einmal nach Tschungking in Sicherheit gebracht. Vielleicht wird auch Stilwell ebenso wie zuvor MacArthur von Australien aus die Welt mit rühmredigen Erklärungen überschütten. Ein Volk wie das deutsche hat aus seinem soldatischen Empfinden heraus für ein derartiges Verhalten keinen Sinn. Das deutsche Volk erwartet von den Offizieren, daß sie ihren Truppen auch in kritischen Situationen die Treue halten. Wie deutsche Offiziere sich verhalten hat gerade in diesen Tagen Generalmajor Scherer bewiesen, der mit seinem Stützpunkt am 21. Januar von zahlenmäßig weit überlegenen bolschewistischen Kräften eingeschlossen worden ist. Unentwegt hat Generalmajor Scherer in der Mitte seiner Truppen den Widerstand bis zum letzten Atemzug nach dreieinhalb Monaten die Verbindung mit den anderen deutschen Verbänden wiederhergestellt werden konnte. Das ist ein Beispiel, das wahrhaft ermutigend wirkt. Wenn man jedoch in London und in New York auch die Flucht des General Stilwell nach Tschungking-China als einen „ermutigenden“ Akt hinstellen sollte, dann sind wir davon überzeugt, daß es beschämend und deprimierend für ein Land ist, wenn hohe Offiziere ihre Truppe in entscheidenden Kämpfen im Stich lassen, beherrscht ausschließlich von der Sorge um ihr eigenes Wohlergehen. Inzwischen verhalten man sich in England damit zu trösten, daß die Gefahr, daß die in Burma kämpfenden Truppen abgeschnitten werden, heute nicht größer sei als vor drei Tagen. Vielleicht würde man jedoch „schweres Gepäck ablegen“ müssen. Darauf allerdings verstehen sich die britischen Truppen, die ja auch vor zwei Jahren bei Dunkirk sich schnell von ihrem schweren Gepäck getrennt haben und dabei vor allem die schweren Waffen als die größte Bürde empfunden haben.

Britenflucht in Burma

Der britische Widerstand in Burma wird immer schwächer. Der Rückzug der bei Mandalay geschlagenen britischen Truppen ist inzwischen zu einer regelrechten Flucht geworden. Die letzte Hoffnung leben die Briten darin, die indische Grenze zu erreichen, wo sie bei Manipur eine neue Verteidigungsstellung beziehen wollen. Die Verluste der fliehenden Briten an Menschen und Material sind außergewöhnlich hoch. Krankheiten und Desertionen besonders der indischen Truppen haben in die Reihen der Briten große Lücken gerissen. Hinzu kommt die ständige Gefechtsberührung mit motorisierten japanischen Vorausabteilungen, die den Flüchtenden unablässig auf den Fersen sind und ihnen keine Gelegenheit geben, sich zu neuem Widerstand zu sammeln. Die Japaner dringen in drei starken Kampfgruppen vor.

„Wir sind nicht in der Lage...“

London über eine britische Offensive in Europa.
Im Londoner Nachrichtendienst äußerte sich der Kommentator über eine britische Offensive in Europa. Er erklärte in diesem Zusammenhang: „Wir sind nicht in der Lage, eine Offensive großen Stils in Europa zu beginnen und niemand an amtlicher Stelle wird vorhaben, das wir bereit sind.“

U.S.A.-Befehlshaber gefangen

Wie das japanische Nachrichtenbüro Domei über die Operationen zur Einnahme Corregidors berichtet, begab sich nachdem die Insel Corregidor in japanische Hand geraten war, Generalleutnant Hohanson Wainwright, der Oberbefehlshaber der amerikanischen und philippinischen Truppen, die seit dem Fall der Balanga-Halbinsel den Widerstand auf Corregidor fortsetzten, mit Offizieren seines Stabes zum Malinta-Berg, und ergab sich dort den japanischen Truppen.

Der „Strategie“ im Weißen Haus

„Zuerst wird der Krieg gegen Deutschland beendet.“
Im U.S.A.-Nachrichtendienst erklärte der Kommentator, daß Roosevelt in seiner letzten Rede endgültig ausgesprochen hätte, es würde zuerst der Krieg gegen Deutschland beendet werden. Erst dann würde man gegen Japan vorgehen.
Offenbar ist der Kriegsexpertenrat der Annahme, daß die Japaner so lange warten, bis Herr Roosevelt den ersten Teil seines Planes verwirklicht hat. Die Ereignisse im Pazifik, insbesondere auf den Philippinen mit Corregidor hätten ihn eigentlich eines Besseren belehren sollen. Aber mancher merkt so etwas eben mitunter erst später.

Roosevelt fabriziert blauen Dunst

Trickfilm soll Erfolge vortäuschen.
„Luftangriff auf Tokio.“ Ist der neueste Trickfilm, den die U.S.A. jetzt in den Ländern Südamerikas aufzuführen lassen, mit der Absicht, diese Staaten zu beeindrucken und die unausgesehen Niederlagen im Pazifik zu verschleiern, so meißelt das japanische Blatt „Tokio Asahi Shimbun“ aus Buenos Aires. Der unter so vielversprechendem Titel herausgebrachte Film zeige jedoch nichts anderes als alte Aufnahmen von Luftschurmanövern in Tokio und Bombenangriffen in China. Es sei verblühend, erklärt „Tokio Asahi Shimbun“, daß die Amerikaner angesichts des völligen Scheiterns ihres ersten Luftangriffs jetzt versuchen, ihr verlorenes Prestige wenigstens durch einen Trickfilm zurückzugewinnen. Man könne nur die Einbildungskraft der amerikanischen Filmproduzenten bedauern.

Dienstbesprechung der Führer der S.A.-Gruppen

Der Stabschef der S.A. hat die Führer der S.A.-Gruppen zu einer Dienstbesprechung nach Berlin befohlen. Sie befaßte sich ausschließlich mit kriegswichtigen Fragen. In seiner Begrüßungsansprache erteilte Stabschef Luhe die vor dem Feinde gebotenen S.A.-Führer: „Die letzte, höchste und härteste Bewährungsprobe“, führte er aus, „steht die S.A. in vorderster Linie. Sie stellt im Führer denselben Typ des Marschierers und Kämpfers, den sie im Ringen um die Nacht einsetzte. Seine Haltung gründet sich auf einem tiefen unantastbaren Glauben.“
Die zweitägige Dienstbesprechung schloß mit dem Bekenntnis, in selbstloser Hingabe dem Führer und seinem Werk zu dienen.

138000 BRT. vernichtet

Neuer großer U-Boot-Erfolg vor der U.S.A.-Küste und im Karibischen Meer Ruhe in weiten Teilen der Ostfront

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 7. Mai. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten herrscht an weiten Teilen der Front Ruhe. Nur im nördlichen Abschnitt waren örtliche, aber heftige Kämpfe im Gange, in deren Verlauf der Feind hohe blutige Verluste erlitt. Die württembergische 5. und die schlesische 8. leichte Infanteriedivision haben sich in harten Kämpfen unter schwierigsten Witterungs- und Geländeverhältnissen besonders ausgezeichnet. In Pappland und an der Murman-Front nahmen die eigenen Gegenangriffe weiterhin einen erfolgreichen Verlauf. Erneute Angriffe starker Kräfte des Feindes wurden abgewiesen. Bei Luftangriffen auf das Gebiet von Sewastopol, an denen auch kroatische Flieger teilnahmen, wurden Bombentreffer in Häfen und Flugplatzanlagen beobachtet.

In Nordafrika zersprengten Verbände der deutschen Luftwaffe Kraftfahrzeugsammungen der Briten und erzielten Bombentreffer zwischen abgestellten Flugzeugen eines Wüstenflugplatzes.

Auf Malta wurden Festungswerke und Flugplätze, vor der Insel Gozo Seegiele wirksam bombardiert.

Vor der Südküste Englands versenkten leichte Kampfflugzeuge am Tage ein Handelsschiff von 2500 BRT. sowie einen Bewacher. Weitere Angriffe richteten sich gegen wichtige militärische Ziele eines Hafens nördlich Dover.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche U-Boote im Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt vor der Küste Nordamerikas und im Karibischen Meer 22 Handelsschiffe mit zusammen 138000 BRT. und beschädigten zwei weitere Dampfer von 17000 BRT. schwer durch Torpedotreffer.

Britische Bomber unternahmen in der vergangenen Nacht militärisch wirkungslose Störangriffe auf west- und südwestdeutsches Gebiet. Nachtjäger und Flakartillerie schossen sieben der angreifenden Flugzeuge ab, nachdem bereits drei Tage fünf feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen an der Kanalküste vernichtet worden waren.

Bei den Erfolgen deutscher U-Boote zeichnete sich das U-Bootkommando unter der Führung des Korvettenkapitäns Japp besonders aus.

Oberleutnant Ostermann errang am gestrigen Tage seinen 95. und 96. Luftsieg.

Der Marineminister der Vereinigten Staaten, Knox, gab

dieser Tage zur Beruhigung der Bevölkerung seines Landes eine Erklärung des Inhalts ab, daß, wenn er auch nicht prahlen wolle, so könne er doch feststellen, daß sich die Verteidigung Nordamerikas gegen die U-Boote verbessert habe und von Tag zu Tag besser werde. 48 Stunden später konnte dann das Oberkommando der deutschen Wehrmacht erneut stolze Erfolge im Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt bekanntgeben. Wiederum sind nun vor der Ostküste der Vereinigten Staaten und im Karibischen Meer, also gerade in dem Gebiet, das der besonderen Betreuung des Herrn Knox untersteht, 22 Handelsschiffe mit insgesamt 138000 BRT. versenkt und zwei weitere mit 17000 BRT. beschädigt worden. Man sieht also, daß der frühere Kavallerieoberst Knox sich in den Fragen des Seekrieges nicht besonders gut auskennt. Wenn das eine „Besserung“ der U-Boote-Angriffe ist, daß nach kurzer Zeitpanne abermals 22 große Dampfer in den Fluten des Ozeans versinken, dann sind wir mit Besserungen dieser Art durchaus zufrieden. Denn Versenkungsziffern von dieser Höhe müssen dahin führen, daß eines Tages den Vereinigten Staaten die Schiffe für die notwendigen Transporte fehlen werden. Wieder einmal ist die Großmächtigkeit eines U.S.A.-Politikers durch die Tatsachen widerlegt worden. Es sind Phantasereien, wenn man in Nordamerika oder in England von Zeit zu Zeit Entlastungen im Kampf auf den Meeren verzeichnet. Nach wie vor sind unsere deutschen U-Boote hart am Feind, wie das Ergebnis beweist, sind die Schiffe, die sie dem Feinde zufügen, von tödlicher Wirkung.

Feindliche Panzerspähwagen abgewiesen

Malta's Befestigungsanlagen weiter angegriffen.
DNB. Rom, 7. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Inhalt:
Ostlich von C. M. C. wurden feindliche Panzerspähwagen durch wirksame Artilleriebeschüsse zum Rückzug gezwungen.

Die Angriffe der Achsenluftwaffen auf Befestigungsanlagen und militärische Ziele Malta's verursachten in dem angegriffenen Gebiet große Brände und heftige Explosionen.

Ein Handschick, der von britischen Abteilungen gegen die Insel Rufo südlich von Kreta versucht wurde, wurde von unserer Besatzung schnell zurückgewiesen.

Züchthändler helfen Roosevelt

Dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, ist eine große Freude widerfahren. Wie man hört, haben sich ihm „Freiwillige“ für sogenannte „Selbstmordkommandos“ zur Verfügung gestellt. Zunächst handelt es sich hierbei allerdings nur um ein Angebot. Auch sonst stehen der Verwirklichung dieses Projektes manche Schwierigkeiten im Wege, weil die Freiwilligen vorerst nicht abkömmlich sind. Sie befinden sich nämlich im Zuchtbau, und viele von ihnen, die Morde begangen haben, sogar auf Lebenszeit. Der Hauptling dieser neuen Helfershelfer Roosevelts, Richard Harrison, ist ein Urkundenfälscher, der also auf beste zu seinen Kumpanen paßt. Trotzdem hat Roosevelt das Angebot nicht etwa abgelehnt, sondern er hat es ernst genommen und es dem Kriegsdepartement weitergegeben, anstehend zu wohlwollender Berücksichtigung! Nicht genug damit, fühlt eine nordamerikanische Nachrichtenagentur sich noch bemüht, den Anspruch eines dieser Freiwilligen wiederzugeben. Danach will ein Bantrüber namens Matt Kimes, weil er nichts zu verlieren hat, jetzt wenigstens „zur Niederlage der Achse beitragen“. Ein Staat allerdings, der zu einem Schicksalsschlag die Hilfe von Verbrechern in Anspruch nehmen muß, ist geradezu eine Karikatur. Im übrigen paßt Roosevelt auf beste zu seinen neuen Kampfgefährten, weil auch sein Werk ein ungeheures Verbrechen an der menschlichen Kulturwelt ist.

Der britische Zerstörer „Jaguar“ verloren

Der britische Zerstörer „Jaguar“ (1690 Tonnen) wird jetzt von der britischen Admiralität als verloren zugegeben. Der „Jaguar“ war erst im Jahre 1939 in Dienst gestellt worden und besaß eine Besatzung von sechs 12-Zentimeter-Geschützen, vier 4-Zentimeter-Flakgeschützen, acht Maschinengewehren und 10 Torpedorohren. Ueber das Schicksal der Besatzung von 183 Mann ist nichts bekannt.

Unmittelbar vor der Küste

Wiederum muß das amerikanische Marineministerium den Verlust von drei Frachtschiffen bekanntgeben. Es handelt sich dabei um ein amerikanisches Handelsschiff von 3200 BRT., einen britischen Frachtdampfer von 5800 BRT. und ein früher norwegisches Schiff von 3000 BRT. Alle drei Schiffe waren mit wertvoller Ladung nach Häfen der amerikanischen Ostküste bestimmt. Auch diesmal erfolgte die Versenkung der Schiffe so nahe an der Küste, daß die meisten Ueberlebenden das Land schwimmend erreichen konnten.

Natürlich weiter Judenpolitik

Eine Erklärung des englischen Kolonialministers.
Auf eine Anfrage im englischen Oberhaus antwortete Lord Cranborne laut Renter: „Die Politik der britischen Regierung gegenüber Palästina hat sich in keiner Weise geändert. Die Regierung wird keine Maßnahmen über die Zukunft Palästinas unternehmen, ohne vorher darüber mit denen beraten zu haben, die sie als daran interessiert ansieht.“
Eine andere Einstellung war bei der jüdischen englischen Regierung auch gar nicht zu erwarten.

Die „Edinburgh“ verläßt im Eismeer

Britische Admiralität gibt Kreuzerverlust zu.
Die durch ein deutsches U-Boot am 4. Mai gemeldete Versenkung eines britischen 10000-Tonnen-Kreuzers wird jetzt durch die britische Admiralität zugegeben.
Es handelt sich um den englischen Kreuzer „Edinburgh“, der zum Schutze eines englischen Lebensmittelkonvois nach der Sowjetunion eingesetzt war. Er wurde in dem Gefecht vom 3. zum 4. Mai im nördlichen Eismeer von dem U-Boot des Kapitänleutnant Leichert durch zwei Torpedotreffer zunächst schwer beschädigt und dann beim Angriff einer deutschen Zerstörerflottille durch einen weiteren Torpedotreffer endgültig versenkt.
Der Kreuzer „Edinburgh“ ist eines der englischen Kriegsschiffe neuesten Datums. Sein Stapelauf erfolgte am 31. März 1938. Er hatte 700 Mann Besatzung, seine Bewehrung bestand aus zwölf 15,2-Zentimeter-Geschützen, zwölf 10,2-Zentimeter-Flak, vier 4,7-Zentimeter-Geschützen, acht 4-Zentimeter-Geschützen und sechs Torpedorohren. Er hatte außerdem drei Flugzeuge am Bord und eine Geschwindigkeit von 32,5 Meilen. Writ ihm verliert England einen seiner modernsten Kreuzer.

Europa hört Deutschland

Die deutschen Europafender, denen bestimmte Sender des Reiches und der besetzten Gebiete zu bestimmten Tageszeiten oder auch Kabelverbindungen zu bestimmten Auslandsstationen zur Verfügung stehen, haben die Aufgabe, durch die Sendung von fremdsprachlichen Nachrichten, Glaubereien und sonstigen kulturellen und politischen Darbietungen Europa ein Bild des vielfestaltigen Lebens im Reich zu geben. Die deutschen Europafender sind Mittler zwischen Deutschland und den anderen Nationen unseres Kontinents. Sie sind aber auch gleichzeitig Mittler zwischen den in Deutschland eingeschickten ausländischen Arbeitern und deren Heimatländern. So werden die italienischen Sendungen des Reichsenders Leipzig nicht nur in Italien, sondern auch in Deutschland von den hier weilenden Arbeitskameraden aus dem Süden gehört und begeistert begrüßt. Besonders erfolgreich ist die regelmäßige Sendung für die im Osten stehende Blaue Division aus Spanien, die ein unmittelbares Band schlingt zwischen den spanischen Legionären und der spanischen Heimat. Viele hundert Briefe und Telegramme mit Wünschen zur Uebermittlung von Grüßen und Anregungen zur Gestaltung der Sendungen gehen Woche für Woche ein und sind ein Beweis für die Beliebtheit dieser Sendungen in Spanien und an der Front. Eine umfangreiche, sorgfältige Vorbereitung der Sendungen ist natürlich die Hauptaufgabe. Die Sendungen gehen augenblicklich in 26 Sprachen tagtäglich hinaus in die Welt. Für jede Fremdsprache stehen geschulte Rundfunkprediger, zum größten Teil Deutsche, zur Verfügung, Männer, die lange in den betreffenden Ländern gelebt haben und mit ihren Eigenheiten und Gebräuchen aufs beste vertraut sind.

Heimatmuseen — Hort der heimatlischen Kultur

Zahlreiche Orte unseres Reiches sind im Besitz von Heimatmuseen, in denen Volksgenossen aus Liebe zur Heimat und angefallenen Scholle Gegenstände zusammengetragen haben, die heimatgebunden sind oder sonst in engen Beziehungen zur Heimat stehen. Durch die in ihnen untergebrachten Gegenstände erfüllen die Heimatmuseen, die räumlich gar nicht einmal übermäßig groß zu sein brauchen, den geborderten Zweck, der heimatlischen Kultur zu dienen. Nun gibt es noch manche Kleinstadt und zahlreiche Dörfer, die ohne ein Heimatmuseum sind. Die von den Bewohnern gemachten heimatlischen Funde, alte Urkunden oder sonstige vom Stand der Heimatgeschichtsforschung aus wichtige Dinge liegen verstreut umher oder lagern an einer Stätte, die der Öffentlichkeit nicht zugänglich ist. Dem kann aber abgeholfen werden, wenn man einige Richtlinien beachtet, wie sie nachstehend mitgeteilt seien. Zunächst ist das Wichtigste für die Erstellung eines Heimatmuseums die Bodenständigkeit. Man soll sich immer überlegen, daß in einem Heimatmuseum die Gegenstände untergebracht werden sollen, die mit der geschichtlichen und kulturellen Entwicklung der Heimat in engem Zusammenhang stehen. Von vornherein scheidet ein Heimatmuseum als das Kabinett irgendwelcher Aristokraten selbstverständlich aus. Fundstücke, die vielleicht in einem anderen Kreis gemacht worden sind, die ihrer Kultur nach mit unserer Heimat überhaupt nichts zu tun haben, keinen heimatlischen Wert besitzen, gehören nicht in ein Heimatmuseum. Meist ist es vorteilhaft, zum Leiter eines solchen Museums einen alten Heimatgeschichtsforscher zu bestellen, der mit der Kultur und Geschichte der Scholle vertraut und verwachsen ist und es versteht, das Gute vom Unedlen zu scheiden. Wichtig ist es, daß alle im Heimatmuseum aufbewahrten Gegenstände nach dem Fundort beschriftet und auch sonst so gehalten werden, daß der Unkundige sofort weiß, um was es sich handelt. Grundsätzlich falsch ist es, alles in einem Heimatmuseum aufzubewahren, was nur historischen Charakter besitzt.

Noch ein Wort zu der Unterbringungsmodalität des Heimatmuseums. Es ist nicht immer notwendig, daß dafür ganze Gebäude zur Verfügung gestellt werden. Oft ist nur ein größerer Raum in einem leerstehenden Gebäude notwendig. Es gibt viele Orte in Sachsen, die aus Mangel an Raum ihr Heimatmuseum vorläufig in einem einzigen Zimmer untergebracht haben und bessere Zeiten abwarten, um mit der Zeit auch Größeres zu schaffen. Horten unserer heimatlischen Kultur sind die Heimatmuseen, ihre Förderung muß uns in Dorf und Kleinstadt angelegen sein. Jeder Volksgenosse ist berufen, hier mit Lust und Liebe mitzuwirken.



Wertliches und Sächliches

Ueberfluten und Zeit lassen!

Es gibt Menschen, die, sobald sie sich auf den Weg getreten glauben, dem Literaturpart umgebend eine Epistel zu verfassen, die er „sich nicht hinter den Spiegel stecken wird“. Solche Briefe beginnen gewöhnlich ohne Anrede, und was dann folgt, ist nicht minder topflos. Aus jeder Zeile schreiet förmlich das Bestreben des Briefschreibers, dem Empfänger einzuszuwickeln, ihn „hochzubringen“, ihm das, was gesagt werden soll, mit Sandpapier unter die Nase zu reiben. Alles duftet nach übergelauener Galle, und zum Schluß heißt es dann wohnlich: „Mit der Ihnen gebührenden Hochachtung!“ Ein pompiger Brief ist ein Sammelbecken von Unhöflichkeit. Fast immer verhandelt er sein Entstehen dem ersten Impuls des Zornes. Menschen, die die Dinge zu überfluten pflegen, schreiben selten oder nie pompige Briefe. Auch bei den Höflichen mag der Unmut anfangs Federfaltenwellen geschlagen haben. Sind aber zwei oder drei Tage vergangen, so ist der nähere Sturm erheblich abgeflaut. Man sieht die Gesichte nüchterner, sachlicher, und wenn dann ein Brief geschrieben werden muß, sieht er ganz anders aus als das „Immerfeste-Druff“. Aus jeder Zeile spricht die Windstille ruhiger Ueberlegung. Die Katastrophe ist unvermeidlich, wenn so ein pompiger Brief in die Hände eines Brausetopfes kommt, der auf das erste Propfenknallen hin postwendend hochgeht. Man an den Schreibfisch, Füllfederhalter geückt und dann — immer als ihm! Bei Beleidigungsakten, die aus einem pompigen Briefwechsel entstanden sind, kann man immer wieder feststellen, daß es sich bei den Gegnern um sogenannte „Zug- und Zug-Parteien“ handelt. Die Poststempel der Briefe weisen Daten in dichtester Reihenfolge auf. Man knallt sich die brüllenden Briefe buchstäblich auf die Ohren, und ehe man zur Besinnung kommt, ist das Porzellan unkenntlich zertrümmert. Wenn mancher wüßte, was er mit seinen in Einte gegoffenen Grobheiten anrichtet, wieviel vergebende Zeit, Unruhe, Ärger, Selbstkosten und sonstige peinliche Folgen im Anhänger eines pompigen Briefes liegen, er würde sich wohl doch besinnen und einen höflicheren Ton anschlagen. Denn, darüber darf sich ein Briefschreiber nie im unklaren sein, der Brief ist das Charakterphoto des Schreibers. Es ist durchaus nicht so, daß das Recht auf dessen Seite ist, der es mit den ruppigsten Worten behauptet. Die Sachlichkeit kann nur Nutzen bringen, sie ist klar und durchsichtig, und wer höflich schreibt, sagt mit vier Worten mehr als ein Rasender mit vier Seiten. Eine alte Lebensregel empfiehlt: „Zeit lassen!“ Nicht gleich mit dem Füllfederhalter durch die Wand! Ueberfluten, überlegen, überschlagen! Das sind die drei Grundvoraussetzungen fest in den festigsten Lebenslagen! 3.

Pulsnig. Deutscher Volksgesundheitsbund e.V. München. Am Dienstag, dem 5. Mai 1942 fand in Menzels Gasthof erstmalig ein Vortragsabend des Deutschen Volksgesundheitsbundes, Kreis Ramenz, statt. Der vom stellv. Bürgermeister Hg. Brodke eröffnet wurde. Nach Begrüßung der Erhöhen und besonderer Begrüßung des Ortsgruppenleiters der NSDAP und Bürgermeisters Hg. Tschöpke, hielt der Kreisbeauftragte Hg. Otto Schuster über „Alltägliche Körper- und Gesundheitspflege“ einen Vortrag. Der Deutsche Volksgesundheitsbund hat vom Reichsgesundheitsführer den Auftrag zur Erziehung und Schulung der Volksgenossen in einer naturgemäßen Lebens- und Lebensweise erhalten, da auch in gesundheitlicher Beziehung die Heimatfront feststehen muß. Es wird von jedem Volksgenossen nunmehr die Pflicht zur Gesundheit gefordert. Die Lebensgrundsätze des deutschen Volkes müssen wieder so gestaltet werden, daß sie wieder eine tiefere Verbundenheit mit der Natur darstellen. Es kommt darauf an, die Gesamtheit des Volkes mit den Zielen der Volksgesundheitsführung vertraut zu machen, und durch Aufklärung der Boden für eine vernünftige Lebensführung des einzelnen Volksgenossen zu ebnet. Hier liegt das Hauptarbeitsgebiet des deutschen Volksgesundheitsbundes. Der Redner erläuterte kurz die natürlichen Heilfaktoren, sprach dann eingehend über Ernährungsfragen und betonte, daß künftig die heimischen Heil-, Wild-, Würzkräuter, Wildfrüchte und Pilze wieder einen besonderen Raum in der Lebenshaltung des deutschen Volkes einnehmen müssen. Um allen Volksgenossen mit der zufälligen Verwendung der heimischen wildwachsenden Kräuter und Pflanzen vertraut zu machen, wird in den kommenden Monaten vom Deutschen Volksgesundheitsbund gemeinsam mit der Reichsarbeitsgemeinschaft Ernährung aus dem Wald eine Aktion zur Sammlung und Verwertung dieser wertvollen Pflanzen im gesamten Reichsgebiet durchgeführt, an der sich möglichst viele Volksgenossen beteiligen sollen. In den Dienst der Kräuterwanderung werden auch die Schulen unter Leitung ihrer beauftragten Lehrer gestellt. Viele Krankheitszustände können auch heilich beeinflusst werden. Auch das deutsche Volk muß in seiner Gesamtheit heilich ausgeglichen bleiben. Durch den derzeitigen verstärkten Arbeitsreiz können allgemeine Verbrauchs- und Abnutzungsschäden stärker in Erscheinung treten, umso notwendiger ist die Befolgung einer naturgemäßen Lebensweise durch alle Volksgenossen. Fußschäden und Zahnverfall haben in den letzten Jahrzehnten sehr zugenommen. Zur Behebung von Fußschwäche muß die Uebungsbehandlung statt der bisherigen Schonungsbehandlung mit Einlagen usw. eingeführt werden. Zur Verhütung von Zahnverfall kommt einzig und allein die naturgemäße Lebensweise in Frage. Die große umfassende Volksgesundheitsbewegung hat die besondere Aufgabe, eine Bresche zu schlagen und den Weg für eine wirkliche Lebensreform der deutschen Volksgenossen freizumachen. Der Deutsche Volksgesundheitsbund ist der Stützpunkt der Volksgesundheitsbewegung. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer wurde die von den Zuhörern gut aufgenommene Vortragsveranstaltung von Hg. Brodke geschlossen.

U.S. Umgang mit Kriegsgefangenen. bedeutet in den meisten Fällen eine Beihilfe zur Flucht. Vor allen Dingen kein deutsches Geld an Kriegsgefangene. Häufig bringen Kriegsgefangene, die den Einzelhändlern als Arbeitskraft zugeteilt sind, Kohlen und Kartoffeln zu den Haushaltungen. In dem Gefühl der Freude über die willkommene Lieferung hat sich der Hund und wieder eine Hausfrau dazu verleiten lassen, dem Kriegsgefangenen, der ihr das wertvolle Gut in den Keller getragen hat, ein Trinkgeld zu geben. Es muß eindringlich darauf hingewiesen werden, daß dies verboten und strafbar ist.

Kaufmannsprüfung Herbst 1942. Die Industrie- und Handelskammer zu Zittau weist darauf hin, daß zur Herbstprüfung 1942 diejenigen Lehrlinge zugelassen werden, die spätestens bis zum 31. Oktober 1942 ihre vertragmäßige Lehre beenden. Außerdem sind nach einem Erlaß des Oberkommandos der Wehrmacht die männlichen Lehrlinge des Jahrganges 1924, die erst im Frühjahr 1943 ihre Lehre beenden, für die Herbstprüfung vorzeitig zu erfassen. Diese Lehrlinge müssen aber bis zum Frühjahr 1943 eine mindestens 2 1/2-jährige Lehrzeit durchlaufen haben. Soweit weitere Lehrlinge vorzeitig zur Prüfung angemeldet werden, können sie nur dann zugelassen werden, wenn ihre Leistungen sowohl im Betrieb als auch in der Schule erheblich über dem Durchschnitt liegen. Den Anmeldungen, die spätestens bis zum 16. Mai 1942 auf den vorgeschriebenen Vordrucken bei der Industrie- und Handelskammer zu Zittau einzureichen sind, sind entsprechende Unterlagen beizufügen.

Industriefacharbeiterprüfung Herbst 1942. Zur Herbstprüfung 1942 werden nach einer Mitteilung der Industrie- und Handelskammer zu Zittau diejenigen Lehrlinge zugelassen, die spätestens bis zum 31. Oktober 1942 ihre vertragmäßige Lehrzeit beendet bezw. eine 3 1/2 oder 3-jährige Lehrzeit entsprechend den Lehrzeitvorschriften zurückgelegt haben und bei dem ob der Lehrvertrag auf eine längere als eine 3 bzw. 3 1/2-jährige Lehrzeit lautet. Eine vorzeitige Zulassung auf Grund besonderer Leistungen ist nur etwa 1/2 Jahr vor dem vertraglichen Lehrzeitende zulässig. Die Anmeldungen sind auf den vorgeschriebenen Vordrucken spätestens bis zum 16. Mai 1942 bei der Industrie- und Handelskammer zu Zittau einzureichen.

Neugersdorf. Mit 80 Jahren noch am Arbeitsplatz steht in der Buchdruckerei Siller & Köhler der Gesellschafter Herr Siller. Die Verknapfung der Arbeitskräfte durch die Kriegsverhältnisse ließ den noch überaus rüstigen Achtzigjährigen der am 2. Mai seinen Geburtstag beging, sofort wieder bereit sein, seinen wohlverdienten Ruhestand zu unterbrechen und nach achtjähriger Pause freiwillig wieder an seinen Arbeitsplatz zurückzukehren. Auch jetzt noch, wie seit vielen Jahrzehnten ist E. Unterhändlerleiter in der Deutschen Stenografenschule. In seinem emsigen Schaffensdrang ist so der Achtzigjährige auch heute noch ein leuchtendes Vorbild.

Der Rundfunk am Sonabend

Reichsprogramm: Richard Strauß als Komponist begegnen wir in der Sendung von 19.30—19.45 Uhr. Von 20.20—21.00 Uhr neuzeitliche tänzerische Musik. Funfbreit „Mit Publikum“ von 21.00—22.00 Uhr.

Deutschlandfunk: Gita Ahn, der japanische Dirigent, leitet den zweiten Teil der „Schönen Musik zum späten Nachmittag“ von 17.15—18.30 Uhr. Reigen, „Verliebter Melodien“ aus bekannten Opern und Operetten von 20.15 bis 21.15 Uhr. Gustav Görlitz dirigiert das Abendkonzert von 21.15—22.00 Uhr.

Himmelfahrts- und Fronleichnamstag verlegt

Mit Rücksicht auf die besonderen Erfordernisse des Krieges werden der Himmelfahrts- und Fronleichnamstag auch in diesem Jahre auf den jeweils nachfolgenden Sonntag verlegt. Die entsprechenden kirchlichen Veranstaltungen finden an diesen Sonntagen statt. Der 14. Mai und der 4. Juni sind somit in diesem Jahre Werttage.

Alles Obst und Gemüse zur Sammelstelle!

Vom Reich ist eine Verordnung erlassen worden, der zufolge Erdbeeren und Spargel nicht mehr unmittelbar vom Erzeuger an den Verbraucher verkauft werden dürfen, sondern lediglich in den Sammelstellen geliefert werden sollen. Das ist nur recht und billig, denn gerade heute wird von allen Volksgenossen Obst und Gemüse mehr denn je verzehrt. Deshalb ist es besonders wichtig, daß jeder Volksgenosse auch seinen Anteil davon über die Sammelstellen erhält. Wie uns hierzu das Landeserziehungsamt mitteilt, wird die im Gau Sachsen am 18. April 1942 erlassene Verordnung, der zufolge alles Obst und Gemüse den Sammelstellen zugeführt und nicht an den Verbraucher direkt abgegeben werden soll, nicht berührt. Sie ist also für Sachsen nach wie vor in Kraft. In einzelnen Anbaugebieten werden demnach für bestimmte Sorten von Gemüse, Stein- oder Beerenobst allerdings noch Sonderbestimmungen erlassen.

(Vergleiche den Artikel „Beschränkung des Direktverkehrs“ in der Donnerstagsausgabe auf Seite 3).

Vormilitärische Wehrerziehung

Wehrmannschaft Pulsnig. Sonntag, 10. 5., 8 Uhr Stellen (Schützenplatz Pulsnig).

Umtausch von Regenbekleidung

Regenbekleidung aus spinnstofffreiem Austauschwertstoff (Agelit) kann ab sofort bis zum 15. Mai ungetauscht werden, wenn sie unbrauchbar geworden ist. Jeder Verbraucher, der einen nicht mehr reparaturfähigen Regenmantel oder Umhang aus Austauschwertstoff abgeliefert, erhält zum vollen Ladenpreis eine gleichartige neue Regenbekleidung. Bei einem solchen Kauf wird das abgelieferte Stück mit der Hälfte des Punktwertes angerechnet. Andere Regenbekleidung als solche aus Wertstoff, insbesondere spinnstoffhaltige, ist vom Umtausch ausgeschlossen. Soweit der Einzelhändler über entsprechende Ware verfügt, kann der Umtausch sofort erfolgen. Soweit dies nicht der Fall ist, erhält der Kunde eine Bescheinigung über die Ablieferung der alten Regenbekleidung und über das Punktguthaben, die ihm nach Eingang neuer Regenbekleidung beim Einzelhändler zum Kauf neuer Regenbekleidung aus Wertstoff berechnigt.

Gebeiztes Saatgut ist giftig und genussunfähig.

In ein Berliner Krankenhaus wurde kürzlich eine Frau mit ihren drei Kindern unter schweren Vergiftungserscheinungen eingeliefert. Das kleinste der Kinder ist bereits verstorben. Wie festgestellt wurde, hatte die Frau zur Saat bestimmte Bohnen in der Küche verwertet. Im Zusammenhang mit diesem bedauerlichen Vorfall wird nochmals dringend davor gewarnt, Saatgut für menschliche Speisezwecke zu verwenden, da dieses oft zur Schädlingsbekämpfung gebeizt ist. Gebeiztes Saatgut ist aber in allen Fällen gesundheitsschädlich und kann, wie dieses Beispiel zeigt, sogar zu Todesfällen führen.

Anbauprämie für Zuckerrübenanbau

Wie bisher, ist auch für die Zukunft vorgesehen, daß die Anbauer von Zuckerrüben eine Anbauprämie im Zuder erhalten können. Anbauer, die bereits im Vorjahre Zuckerrüben angebaut haben, erhalten 3 Hilo Zuder je 100 Doppelzentner abgelieferte Rüben als Anbauprämie. Bei Neuaufnahme des Zuckerrübenanbaues oder bei Erweiterung der Anbaufläche, werden 2 1/2 Hilo Zuder je Morgen der neuangebauten oder gegen das Vorjahr erweiterten Anbaufläche gewährt. Die Anbauprämie ist auf volle 1.10 nach oben aufzurunden, sie beträgt mindestens 3 Hilo Zuder. Anstelle von Zuder kann ganz oder zum Teil die doppelte Menge Rübenast bezogen werden. Die Anbauprämie wird unabhängig von dem Zuder gewährt, den die Rübenanbauer als Selbstversorger im Rahmen der geltenden Vorschriften erhalten. Die Befolgungsschaffensmitglieder, mit Ausnahme von Kriegsgefangenen, Juden und Polen, sind in angemessener Weise an der Anbauprämie zu beteiligen.



Fliegerchar 112/178. Sonntag, 10. 5., früh 7 Uhr Stellen am Schützenhaus zum Flugdienst in Ramenz (mit Rad). Für alle anderen Jugendfilmstunde.

NSM-Gruppe 12/178 Pulsnig. Wir stellen am Sonntag zur Jugendfilmstunde 9,45 Uhr auf dem Markt. Karten gibt es noch.

Motorschar 5 Ohorn. Morgen Sonabend Fahrunterricht am SB-Heim Ohorn. Stellen 17 Uhr, bezw. die Neuüberwiesenen 18,15 Uhr.



Bereitschaft (m) 2 Ramenz Jag 1 Pulsnig. Montag, 11. 5., 20 Uhr Dienst im Plätzraum der Volksschule.

Erzeugungsschlacht — Ablieferungsschlacht

Die Milderzeugungsschlacht entscheidend für die Fettversorgung. Der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Gustav Behrens, erklärt folgenden Auftruf an das Landvolk: In diesem Kriege geht es um Sein oder Nichtsein unseres Volkes. Der Sieg wird nicht allein an der Front mit den Waffen errungen. Auch der Einsatz der Heimat in den Rüstungsbetrieben und in der Landwirtschaft ist entscheidend. So wie der deutsche Arbeiter unseren Brüdern und Söhnen an der Front die Waffen schmettert, so legt sich das Landvolk in der Kriegserzeugungsschlacht für die Versorgung von Front und Heimat mit den unentbehrlichen Nahrungsmitteln ein. Was das deutsche Landvolk leisten kann, hat es trotz aller kriegsbedingten Schwierigkeiten seit 1939 gezeigt. Es wird auch weiterhin in seiner Erzeugungskraft nicht nachlassen und, wie unsere Kämpfer an der Front, im härtesten Einsatz seine Pflicht tun.

Damit die Erzeugung allen Volksgenossen zugute kommt, muß jetzt zur Erzeugungsschlacht die Ablieferungsschlacht treten. Eine der wichtigsten Aufgaben hat hierbei die Milchwirtschaft zu erfüllen. Die Milch ist die Hauptquelle für eine ausreichende Fettversorgung. In dieser Erkenntnis hat der Reichsbauernführer H. Walther Darré im März 1940 zur Milderzeugungsschlacht aufgerufen. Durch die Anstrengungen des Landvolkes konnte die Buttererzeugung in den ersten Kriegsjahren bereits um 40 Prozent gesteigert werden. Aber diese Leistung muß noch erhöht werden, da der Bedarf an Nahrungsmitteln im Verlauf des Krieges durch Vergrößerung unserer Wehrmacht und durch die wachsende Zahl unserer Rüstungsarbeiter ständig gestiegen ist. Dem erhöhten Bedarf stehen keine entsprechenden Einfuhren ausländischer Nahrungsmittel gegenüber. Unsere Landwirtschaft hat daher bereits den Anbau heimischer Fettarten erweitert. Die Milderzeugung bleibt aber unsere wichtigste Fettquelle, und wir müssen deshalb alles tun, um die Milchherzeugung zu halten, aber die Milchablieferung zu steigern.

Ich weiß, daß das deutsche Landvolk sich der Bedeutung der Milchablieferung bewußt ist. Dennoch richte ich in dieser Stunde einen neuen Appell an euch:

Spart noch mehr Milch im Haushalt und im Stall ein und liefert sie an die Molkerei ab. Jeder einzelne Liter Milch trägt entscheidend dazu bei, unsere Fettversorgung sicherzustellen. Wenn allein die 2,2 Millionen Betriebe, die molkereimäßig erfasst sind, täglich nur einen Liter Milch mehr abliefern als bisher, so bedeutet das eine zusätzliche molkereimäßige Buttererzeugung von 32.000 Tonnen im Jahr. Das bedeutet 5 Prozent mehr als bisher! Mancher Betrieb wird darüber hinaus noch größere Mengen abliefern können. Vor allem darf durch die Jungviehauzucht keine Vollmilch dem Markt entzogen werden. Denkt daran, daß es in der Milchwirtschaft jetzt nicht nur auf die Fortsetzung der bisherigen Erzeugungserfolge ankommt, sondern auch auf die Bekundung eines Ablieferungswillens. Dieser Ablieferungswille ist kriegsentscheidend, er muß getragen werden vom Bauern ebenso wie von seiner gesamten Gefolgschaft!

Auf euch alle richten sich die Hoffnungen von Front und Heimat, die vom deutschen Landvolk auch in Zukunft die Sicherung unserer Nahrungsmittelversorgung erwarten. Die Erzeugungsschlacht ist geschlagen; die Ablieferungsschlacht muß ein gleich großer Erfolg werden!

Notstandsbeihilfen für Landarbeiter

Der Reichsbauernführer hat ein soziales Hilfsvermögen für den deutschen Landarbeiter eingerichtet, das die Gewährung von Unterfügungen in Notfällen durch den Reichsnährstand und bei Erholungsbedürftigkeit einen freien Erholungsurlaub umfasst. Die Anordnung gilt für die deutschen Gefolgschaftsangehörigen landwirtschaftlicher Betriebe.

Die Notstandsbeihilfe kann gewährt werden bei anhaltender Krankheit, bei Krankheit und Notstand, bei der Geburt eines Kindes, bei Unglücksfällen und bei Schadensfällen in der Eigenwirtschaft. Die Landarbeitereigenwirtschaften sind ein wichtiger Faktor für das Einkommen des Landarbeiters. Dem Landarbeiter wird es meist nur sehr schwer möglich sein, einen Rückschlag, den er durch einen Schadensfall in der Eigenwirtschaft erleiden hat, von sich aus zu überwinden. Deshalb legt der Reichsnährstand in solchen Fällen seine Hilfe ein. Der Landarbeiter und seine Frau haben auch kaum jemals die Möglichkeit, aus eigenen Mitteln eine Erholungsreise zu bestreiten. Daher gewährt der Reichsnährstand erholungsbedürftigen landwirtschaftlichen Gefolgschaftsangehörigen sowie Kleinlandwirten und ihren Ehefrauen Beihilfen für Urlaub- und Erholungsreisen.

In den Genuss dieser Sozialmaßnahme sollen vor allem Landarbeiter kommen, die wegen langjähriger Arbeitsreise vom Reichsnährstand geheret wurden, insbesondere Landarbeiterinnen, die zusätzlich gegen Lohn in einem landwirtschaftlichen Betrieb mitarbeiten oder eine Eigenwirtschaft führen, ferner Ehefrauen von im Felde gefallenen Landarbeitern und Kleinlandwirten, die in ihrem Beruf tätig geblieben sind und Kleinlandwirte und ihre Frauen, die zusätzlich landwirtschaftliche Lohnarbeit leisten.

Perlonseide übertrifft alle Textilrohstoffe.

Wie im „Vierjahresplan“ mitgeteilt wird, kommt die von der F. G. Farben hergestellte vollsynthetische Perlonseide demnach zur Großproduktion. Die Perlonseide ist nicht nur leichter als echte Seide und Wollseide, sondern hat auch eine elastischer als jede andere Faser, sondern hat auch eine

Druck: Hauptredaktion: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnig. Druck: Buchverleger: Karl Hoffmann und Gebirger Mohr, Pulsnig. — Brezillie Nr. 6

Letzte Meldungen

Großer japanischer Seesieg im Korallenmeer — 2 Flugzeugträger und 2 Schlachtschiffe versenkt, ein Kreuzer schwer beschädigt

Neue Erfolge in Burma

Solo. Japanische Streitkräfte, die in Burma operierten und den Feind verfolgten, haben zwei wichtige Punkte in Burma, in der Nähe der Grenze von Yunnan besetzt.

größere Trocken- und Maßfestigkeit als jede andere Faser. Auch hinsichtlich der Scheuerfestigkeit übertrifft Perlon alle bekannten Textilrohstoffe.

Sportkleidung nur noch auf Kleiderkarte

Mitglieder von Turn- und Sportvereinen, die dem DSV angeschlossenen sind, Studenten und Studentinnen, die an der Grundausbildung in Leibesübungen teilnehmen...

Ein erzieherisches Preisauschreiben

„Schützt die Grünflächen und Anlagen!“ Ende Juli 1941 hatte der Oberbürgermeister von Leipzig unter dem Motto „Schützt die Grünflächen und Anlagen!“ zur Beteiligung an einem Preisauschreiben aufgerufen...

Renas Liebe und Berufung

Roman von ERIKA WILLE

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag Klotzsche (Bez. Dresden)

Start und schwarz ist der Kaffee und es gibt viel Zucker hinein und geschlagenen Rahm — und es schmeckt so herrlich, daß es ganz egal ist, wenn die schlanke Vintz zum Lunch geht.

Ämtlicher Teil

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 1. Dezember 1936 (RGBl. I S. 993) sowie der Durchführungsverordnungen hierzu vom 25. März 1939 (RGBl. I S. 709 und 710) haben alle männlichen und weiblichen Jugendlichen der Geburtsjahrgänge 1924 bis 1927, ganz gleich, ob sie der HJ oder einer ihrer Gliederungen angehören, an der von der HJ einberufenen

Jugendversammlung

Am Sonntag, den 10. Mai 1942, haben alle männlichen und weiblichen Geburtsjahrgänge 1924 bis 1927 aus den Orten: 1. Ramenz, Ortsteil Jesau, Bernbruch, Geleau, Lüdersdorf, Wiela, Liebenau und Brauna um 10 Uhr, Hotel Stadt Dresden in Ramenz.

SA.-Wehrabzeichen kann erworben werden!

Anmeldungen werden Freitag, 8. 5., 20 Uhr, im Geschäftszimmer des SA.-Sturmes, Polzenberg 14, entgegengenommen.

Wohnung

sucht älteres Ehepaar von auswärtig, Stube, Kammer, Küche, auch mehr erwünscht.

Arbeitsstelle

auf Heimweberstühle mit schmaler und breiter Einteilung gibt aus

Betr. Stromunterbrechung

Am Sonntag, den 10. Mai 1942 wird die Stromzufuhr in Oberlichtenau infolge Umschaltarbeiten von ca. 7 Uhr bis gegen Mittag abgeschaltet.

Ueberlandkraftwerke Pulsnitz A.-G.

Expedit(in)

Gemeiner erbeten. Gustav Bombach, Hamru

Danksagung

Vom Grabe unseres kleinen Lothar zurückgekehrt, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank für die so überaus zahlreiche Anteilnahme durch Wort, Schrift und Blumenspende.

Kirchennachrichten

Großaundorf. Sonntag 10. 5.: 8.30 Uhr Predigtgottesdienst 10 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag 11. 5. Sühntage: 19 Uhr Beichte u. heiliges Abendmahl für die Alten.

Olympia - Theater

Freitag 8 Uhr, Sonnabend 5.30 und 8.00 Uhr, Sonntag 3.00, 5.30 und 8.00 Uhr

Geheimakte W. B. 1

Ein filmisches Denkmal für den Erbauer des ersten U-Bootes Wilhelm Bauer. Alexander Golling, Eva Immermann, Richard Häußler, Günther Lüders, Herbert Hübner, Willi Rose, Gustav Waldau, Walter Holten, W. P. Krüger.

Im Beiprogramm: Die deutsche Wochenschau für Jugendliche erlaubt.

Bezirks-Obstbau-Verein Niedersteina

Hauptversammlung

Sonntag, den 10. Mai, nachmittags 3 Uhr, „Vergißmeinnicht“ Niedersteina, wozu alle Mitglieder mit werten Frauen herzlich einladet der Gesamtvorstand

Zu wenig Henkel-Sachen?

Wenn Henkel-Fabrikate mal knapp werden, so ist das leicht zu erklären. Viele Hausfrauen haben erst jetzt erkannt, wie wichtig beim Waschen gründliches Einweichen, sorgfältiges Enthärten und gutes Spülen sind.

Persil-Werke, Düsseldorf

Henko Sil imi ATA

